

Mit Notlösungen ins Schuljahr gestartet

Fachkräftemangel Der Deutsch-Stützunterricht ist für die Integration von fremdsprachigen Kindern enorm wichtig und gehört zum Pflichtangebot der Schulen. Doch die Stellen mit Fachpersonal zu besetzen, erweist sich für einzelne Schulkreise als Dauerproblem.

Karin Landolt

In den Schulhäusern und Kindergärten einzelner Schulkreise herrscht akuter Mangel an Lehrpersonen, die Deutsch als Zweitsprache (DAZ) unterrichten. Bekannt waren offene Stellen bis gestern in den Schulkreisen Oberwinterthur und Stadt-Töss, wie die zuständigen Schulpflegerpräsidenten bestätigten. In Oberwinterthur herrscht zudem in der Logopädie ein Versorgungsengpass. Im Schulkreis Stadt-Töss «sind in einem Kindergarten sieben DAZ-Lektionen nicht besetzt», sagt die zuständige Schulkreispräsidentin Chantal Galladé. «Wir konnten das Problem aber bis zu den Herbstferien mit einer temporären Lösung überbrücken.» In der dritten Primarklasse Hegfeld konnte laut Christoph Baumann, Präsident der Schulpflege Oberwinterthur, erst gestern eine noch fehlende Fachperson aufgeboden werden. Auch dort hätte ab nächster Woche eine temporäre Lösung mit einer Klassenassistentin ausreichen müssen.

Gestartet wurde das Schuljahr im Hegfeld ohne DAZ-Unterstützung, obwohl ein Anrecht besteht für Kinder mit mangelhaften Deutschkenntnissen, wie Eltern kritisieren. «Leider ist es aber so», erklärt Baumann die Situation, «dass momentan insbesondere der DAZ-Lehrstellenmarkt ausgetrocknet ist».

Dass die Stellenbesetzung bei den Stützlehrern besonders schwierig ist, sei der anspruchsvollen Planung geschuldet, heisst

es beim Volksschulamt des Kantons Zürich: Erst müsse der Bedarf an Zusatzunterricht geklärt werden, und die Niveaus der Kinder, welche DAZ-Unterricht benötigten, seien sehr unterschiedlich. «Einige Kinder lernen schnell und brauchen nach kurzer Zeit keinen Zusatzunterricht mehr, andere hingegen brauchen länger als erwartet.» Dazu veränderten auch die nicht voraussehbaren Zu- und Wegzüge von Kindern mit Migrationshintergrund den Bedarf an DAZ-Lehrpersonen. In der Tat sei die Situation sehr volatil, bestätigt Galladé.

Im Kreis Seen-Mattenbach konnten die lange Zeit offenen Stellen gerade noch rechtzeitig besetzt werden, wie Schulpflegerpräsidentin Martha Jakob sagt. «Wir sind gar in der glücklichen Lage, eine langfristige Lösung gefunden zu haben.» Selbstverständlich sei das aber nicht.

Nicht mehr wählerisch

Die Schulgemeinden sind gemäss Volksschulgesetz verpflichtet, DAZ-Unterricht anzubieten. Sie klären den Bedarf und stellen in eigener Kompetenz die nötige Zahl der DAZ-Lehrpersonen ein. Doch dies ist einfacher gesagt als getan. Weshalb sie improvisieren und auf temporäre Lösungen zurückgreifen müssen, bis sie die Stellen besetzt haben. Irgendwie finde sich immer eine Lösung, doch die Schulleitungen könnten «nicht mehr wählerisch» sein, ist aus einem betroffenen Schulkreis zu hören. Faktisch müssen also Notlösun-



Im Schulhaus Hegfeld in Oberwinterthur fehlte bis gestern das Fachpersonal für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache und Logopädie. Foto: Johanna Bossart

gen gefunden werden. Den Begriff hört man im Volksschulamt allerdings nicht gerne, es wird lieber von «Überbrückungslösungen» gesprochen, und Amtschefin Marion Völger betont den Qualitätsanspruch. «Es wäre nicht zulässig, den DAZ-Unterricht an Personen ohne pädagogische Ausbildung zu delegieren», sagt sie. Um die prekäre Situation abzufedern, dürften die Schulen aber Lehrpersonen ohne Zusatzausbildung befristet auf drei Jahre einsetzen, «vorausgesetzt, dass sie in dieser Zeit die Ausbildung nachholen».

250 Abschlüsse pro Jahr

Und diese ist nicht zu unterschätzen, setzt sie doch ein Hochschuldiplom voraus. Erworben wird es im Kanton Zürich an der Pädagogischen Hochschule (PHZH), der Hochschule für Heilpädagogik (HFH) und am Zürcher Institut Unterstrass. Jährlich schliessen rund 250 Lehrpersonen die Zusatzausbildung ab. Nur ein Bruchteil der insgesamt 16 000 aktiven Lehrpersonen im Kanton Zürich ist also befugt, DAZ-Unterricht zu erteilen beziehungsweise die Sprachkenntnisse der Schulkinder zu beurteilen und deren Bedarf an Zusatzunterricht abzuklären.

Ein bisschen Hoffnung, dass sich die Lage entschärft, erlaubt die HFH, die mit durchschnittlich 145 Abschlüssen die meisten DAZ-Lehrpersonen ausbildet: Aufgrund der grossen Nachfrage will sie neu zusätzliche Weiterbildungsmodule anbieten.

Das Dätttau feiert mit Schindeln und viel Musik

Töss Das Dätttau ist heute und morgen Abend eine Festhütte. Gäste sind willkommen.

Was muss man tun, um Leute von der Stadt unten ins Dätttau zu locken? Den Weiher zum Baden freigeben, das wäre eine gute Idee. Ist aber kaum praktikabel, weil: Naturschutzgebiet. Und so-

wieso: Auf mehr Verkehr kann man im Dätttau gut verzichten. Also organisiert man ein Fest. «Euses Fäscht» heisst es, aber das dürfe man nicht als Unhöflichkeit gegenüber den Leuten

aus der Stadt verstehen. «Alle sind willkommen», beteuert Renata Tschudi, die Präsidentin des Quartiervereins Dätttau-Steig. Besonders gerne gesehen sind jene, die im Bus anreisen (Stichwort Verkehr, siehe oben).

Das Schulhaus im Zentrum

Zwei Gründe gibts, dieses Fest zu feiern: 1. Der Quartierverein, der auch die Multikultisiedlung Steig mit einschliesst, ist 60-jährig. Und 2. Das von Anfang an zu klein geplante Dätttauer Schulhaus Laubegg ist endlich erweitert worden. Diesen Anbau kann man sich nun anschauen während des Fests am Freitag und Samstag. Anzuschauen gibts auch eine Ausstellung über die Geschichte des Dätttaus, beginnend mit Eiszeit und Lehm bis hin zu Ziegelei und Zukunft.

Über diese Zukunft des eigenständigen Stadtteils diskutiert die Dätttauer Journalistin Regina Speiser morgen Samstag um 15 Uhr mit anderen Leuten aus dem Quartier sowie mit Stadträtin Christa Meier und Schulpräsidentin Chantal Galladé.

Eine besondere Rolle im Dätttau spielen die Hornusser, das sind Sportler von altem Schrot und Korn, die sich anstrengen, mit Schindeln den Nuoss abzutun. Zu viel Fachchinesisch? Am Samstag ab 11 Uhr gibts Hornusser für Anfänger. Und ebendie-

se Hornusser sorgen auch für den Betrieb der Festwirtschaft.

Angekündigt sind weitere originalen Dätttauer Attraktionen, die Band von Vivien und Rocky Gubler am Samstagabend etwa. Die Stadtharmonie Töss spielt um 13.30 Uhr und Andrew Bond, der Kinderliedermacher, schon heute Freitag um 17.30 Uhr – das ist der einzige Programmpunkt mit Eintritt (10/15 Fr.).

Neue Köpfe für die Dorfet

Unweigerlich fragt man sich: Entwickelt sich da am Ende gar eine neue Tradition, die Dätttauer Dorfet? Als Ersatz gar für die serbelnde Tösser Dorfet? Von zwei Seiten kommen Dementis: «Wir haben nicht die Kapazität und auch nicht die Sponsoren, um jedes Jahr ein solches Fest durchzuführen», sagt Renata Tschudi.

Und für Töss antwortet Rosmarie Peter, die Präsidentin des Quartiervereins Töss-Dorf: «Wir haben ein neues OK zusammen, das ab nächstem Jahr die Dorfet neu lancieren will.» Anzukündigen für dieses Jahr sind aber zunächst noch das Dätttauer Fest diesen Freitag und Samstag und die traditionsreiche Tösser Dorfet zwei Wochen später, Ende September. (mgm)

Das gesamte Festprogramm ist ersichtlich unter daetttau.ch

Rechenzentrum der Stadt ist umgezogen an einen Ort, der sicherer ist als der alte

Umzug Das alte Rechenzentrum der Stadt in einem Dachgeschoss am Obertor war in Sachen Brand- und Einbruchschutz nicht eben optimal. Deshalb haben Stadt- und Gemeinderat letztes Jahr beschlossen, das Rechenzentrum in die Informatikräume der Axa zu verlegen. Dieser Umzug sein nun «erfolgreich abgeschlossen» worden, teilte die Stadt gestern mit. Und weiter: Das neue Datacenter liege nicht mehr in einem öffentlichen Gebäude, habe «eine Hochsicherheitstür», und der Zutritt werde streng kontrolliert.

Zwei voneinander unabhängige Unterwerke, fünf Dieselgeneratoren sowie Batterien sollen garantieren, dass der Strom nie ausfällt. Die Axa-Anlage laufe seit der Inbetriebnahme vor über 25 Jahren ausfallfrei, heisst es in der Mitteilung. Parallel zu diesem Datencenter werden die städtischen Daten weiterhin auch im Rechenzentrum Schaffhausen verarbeitet. Der Gemeinderat hatte für den Umzug 560 000 Franken bewilligt sowie 213 000 Franken jährliche Betriebskosten. Aus heutiger Sicht werde der Kredit eingehalten. (mgm)



Sie gehören definitiv zum Dätttau: Die Hornusser. Foto: Urs Kindhauser

Infonachmittag «Wohnen im Alter»

Pension Die Veranstaltungsreihe «Lebensfragen im Alter» vom kommenden Dienstag widmet sich dem Thema Wohnen im Alter. Eveline Althaus, wissenschaftliche Projektleiterin im ETH-Wohnforum, redet in einem Vortrag darüber, wie ältere Personen möglichst lange selbstständig wohnen können. Vor Ort in der Alten Kaserne werden verschiedene Organisationen, darunter die städtische Wohnberatung, der Hauseigentümerverband und die Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen, an Informationsständen individuelle Fragen beantworten. (kel)

ANZEIGE

Für alles, was Recht und gerecht ist.

STÄNDERAT DANIEL JOSITSCH

Herzlichen Dank für Ihre Stimme.

jositsch.ch